



Kann das Unerklärbare erklärt werden?

Wie das „Volk der Dichter und Denker“
in die Barbarei zurückfiel.

Studien über die Deutschen (I)

- „Entwicklungen des nationalen Habitus herauszuarbeiten, die den Entzivilisierungsschub der Hitler-Epoche ermöglicht haben“
 - Der Habitus ist „nicht ein für allemal biologisch fixiert, (...) vielmehr aufs engste mit dem jeweiligen Staatsbildungsprozess verknüpft“
 - entstanden aus einem „Knäuel ineinander verwobener 4 Teilprozesse“
 - (1) Deutsche stehen in der Mitte zwischen der slawischen und der lateinischen Sprachfamilie in stetem Kampf, der führt „zu ständigem Abbröckeln von Randgebieten, die aus dem Staatsverband ausschieden und sich als unabhängige Staaten etablierten“, mit der Folge einer „fortwährenden Furcht der Nachbarstaaten vor einer Vormachtstellung eines dtsh. Staates.“
 - (2) „Von neuem winkte die Hoffnung, dem Schatten der größeren Vergangenheit zu entgehen. Es winkte die Erfüllung des Traumes, dass dem ersten, dem mittelalterlichen Kaiserreich deutscher Nation und dem zweiten, der Schöpfung Bismarcks, das 1918 an der Niederlage im Krieg zerbrach, ein drittes Reich folgen werde.“
 - (3) „Die strukturelle Schwäche des deutschen Staates, die immer von neuem Truppen von Nachbarstaaten zum Einmarsch reizten, löste im Gegenzug unter Deutschen eine oft idealisierende Hochbewertung militärischer Haltungen und kriegerischer Handlungen aus. – Stadtbürgerliche Patrizier als modellsetzende Schichten begründeten (z.B. in Holland) eine merklich andere Tradition des Verhaltens und der Wertungen als ein herrschender Militäradel mit bürgerlichen Spitzengruppen, die sich an ihm ausrichteten.“

Studien über die Deutschen (2)

- (4) „zwei Strömungen bürgerlicher Politik (.): eine idealistisch-liberale und eine konservativ-nationalistische (.): Zu den Hauptprogrammpunkten beider gehörte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Einigung Deutschlands, das Ende der Vielstaaterei. Es war von einschneidender Bedeutung für die Entwicklung des bürgerlichen deutschen Habitus, dass diese Pläne scheiterten. Der dadurch ausgelöste Schock vertiefte sich, als ein Fürst – der König von Preußen – mit seinem Ratgeber Bismarck es schaffte, dem Verlangen nach einer Einigung Deutschlands, dem die Erfüllung auf friedlichem Wege versagt geblieben war, mit Hilfe eines gewonnenen Krieges, also auf militärischem Wege Genüge zu tun. (...) Eine eigentümliche Spielart des Bürgertums trat so auf die Szene: bürgerliche Menschen, die Lebenshaltung und die Normen des Militäradels zu den ihren machten. (...) – eine Habitusveränderung, die sich sehr präzise eine bestimmten Phase der (.) Staatsentwicklung zuordnen lässt. (...) Adelige Offiziere standen gewöhnlich im Zuge eines ziemlich fest geprägten zivilisatorischen Herkommens. Das Gefühl dafür, wie weit man (...) gehen könne, verlor sich oft bei den Aneignung durch bürgerliche Gruppen. Sie befürworteten dann einen grenzenlosen Einsatz von Macht und Gewalt.

■ Fazit:

- „dass der Nationalsozialismus und der Entzivilisierungsschub, den er verkörperte, ohne diesen Zusammenhang nicht ganz verstanden werden kann.“

Götz Aly:

Warum die Deutschen? Warum die Juden? (I)

- Ausgangslage: Juden wandern nach Preußen ein.
 - „Juden, die im 19. Jahrhundert (...) zuwanderten, waren froh, wenn sie die deutsche Grenze überschritten hatten. Sie schätzten die Rechtssicherheit, die wirtschaftliche Freiheit und die Bildungschancen für ihre Kinder, die ihnen Preußen und später das Kaiserreich boten. (...) Jenseits aller Hemmnisse (andernorts) hatte Juden hier, zumal in Preußen, gute Möglichkeiten, ihre Selbstemanzipation schwungvoll voranzutreiben.“
 - „Paradox, aber das vergleichsweise hohe Maß an Freiheit, das den Juden gewährt wurde, schürte einen speziellen Antisemitismus.“
- Neid
 - „Im Durchschnitt ,(...), bekleideten die Juden (...) höhere soziale Stellungen; das k Reideten ihnen die hinterherhinkenden Nichtjuden zunehmend an. (...) Doch speiste sich der deutsche Antisemitismus nicht aus einer speziell ausgedachten Ideologie, sondern aus materiellen Spannungen und Interessen – letztlich aus derjenigen unter den sieben Todsünden, die anders als Wollust, Völlerei, Hoffart, Habgier, Zorn oder Faulheit überhaupt keinen Spaß macht: dem Neid.“

Götz Aly:

Warum die Deutschen? Warum die Juden? (2)

- „Neid zersetzt das soziale Miteinander. Er zerstört Vertrauen, macht aggressiv, führt zur Herrschaft des Verdachts, verleitet Menschen dazu, ihr Selbstwertgefühl zu erhöhen, indem sie andere erniedrigen. Der tückische, scheele Blick auf den Rivalen, die üble Nachrede und der Rufmord gelten dem Erfolgreichen, erst, recht dem Außenseiter. Dabei vergiften sich die Neider selbst, werden immer unzufriedener und noch gehässiger. Sie wissen das nur zu gut. Deshalb verstecken sie diesen Charakterzug schamhaft hinter allerlei vorgeschobenen Argumenten — zum Beispiel hinter einer Rassentheorie.“
- Gleichheitssucht und Freiheitsangst
 - „Neidgetriebene Menschen sprechen ausgiebig von eigener Benachteiligung, fürchten die Freiheit und neigen zum Egalitarismus. Sie, die andere verächtlich machen, sehen sich als die Schwachen und bevorzugen den Schutz einer Gruppe Ähnlichfühlender.“
 - Zur missverstandenen Gleichheit fügten deutsche Nationalrevolutionäre seit Anbeginn ihr merkwürdig kollektivistisches Verständnis von Freiheit. Schon den Krieg gegen die napoleonische Besatzung nannten sie Freiheitskrieg. Das heißt, viele von ihnen fassten Freiheit nicht als individuelle Möglichkeit, als Ansporn für jeden Einzelnen auf, sondern als Abgrenzungsbegriff, gerichtet gegen tatsächliche oder vermeintliche Feinde.
- Fazit:
 - Die Begriffe Gleichheit, Neid und Freiheitsangst ermöglichen es, die Eigenart des deutschen Antisemitismus zu erkennen.

Psychoanalyse und Nationalsozialismus (I)

■ Vorbemerkung/Erinnerung:

- Zunächst völlig unerklärliches Verhalten dennoch zu erklären, gelingt der Psychoanalyse, indem sie davon ausgeht, dass ein starke Angst produzierender Konflikt, den das Ich nicht lösen kann, ungelöst ins Unbewusste verdrängt wird und von dort aus genau das Verhalten verursacht, dass bewusst nicht zu erklären ist.

■ Kann mit diesem Erklärungsmodell, das eigentlich nicht zu erklärende Verhalten der Menschen, Hitler ins Morden und Vernichten sowie ins eigene Verderben zu folgen, erklärt werden?

- Dazu muss zunächst der angstproduzierende Konflikt, der ungelöst verdrängt wird, ermittelt und als unbewusster Verursacher der grausigen Bereitschaft dargelegt werden, Hitler total zu folgen.

■ Ausgangskonflikt, unlösbar für das Ich der Vielen

■ Konfliktpartner: Nachkriegsrealität

- Nach dem verlorenen I. Weltkrieg stünden, wie auch Elias und Aly darstellen, die Deutschen wieder mit leeren Händen als die allseits geächteten Kriegsverursacher und -verlierer da.

■ Konfliktpartner: Es

- Der sehnlichste Wunsch sei es, endlich unter den Großen eine hervorgehobene Rolle zu spielen, endlich jemand zu sein, der – s. Elias/Aly – Macht habe und seinen Neid befriedigen könne.

Psychoanalyse und Nationalsozialismus (2)

■ Verdrängungsfolgen:

- Das zunächst nicht realisierbare Ich-Ideal des Einzelnen finde im Massenführer eine willkommene Projektionsmöglichkeit
 - An die Stelle des Ich-Ideals des Einzelnen trete der Massenführer.
 - Dem Ideal werde zwanghaft gefolgt. Man sei dem Führer hörig,
 - Abwehrmechanismus der Verkehrung ins Gegenteil: vermeintliche Freiheit in der Hörigkeit
 - „Deutschland erwache“ entspreche paradoxer Weise der Abschaltung der Vernunft, man fühle sich vermeintlich frei im falschen Bewusstsein
- Weitere Folgen der Verdrängung (1):
 - Führer selbst erlebe eine Inflation der eigenen Machtgefühle.
 - Massen fühlten sich brüderlich vereint.
 - Ihre vorhandene Rivalität werde aufgehoben und auf andere, nicht dazugehörende Gruppen gerichtet: ausländische Feinde, andere Religionen, andere Rassen, andere politische Auffassungen, andere sexuelle Orientierungen usw.

Psychoanalyse und Nationalsozialismus (3)

- Weitere Folgen der Verdrängung (2):
 - So würden in der Masse die größten Strapazen ertragen und diese steigerten zudem die persönliche und kollektive Selbstachtung.
 - Die Leiden der Soldaten hätten auch nach dem Krieg noch hoch im Ansehen gestanden.
 - Das alles sei nur denkbar nach einer zuvor langen Zeit tiefer Frustrationen
 - Im Massenerleben komme so jede Distanzierungsmöglichkeit abhanden.
 - Hitler sei ein Liebesobjekt auf narzistischer Grundlage = Form extremer Selbstliebe
 - Eine Liebe mit gleichzeitiger Aufgabe des eigenen kritischen Ichs
 - Befehle des „vergotteten“ Ideals erhielten Wahrheitscharakter, würden Gesetz
 - Folge bei Erwachsenen: Identitätsaustausch - bei der Jugend: hörige Identitätsbildung
- Max Weber unterstütze mit dem Begriff „Charismatischer Führer“ die Argumentation:
 - Der „Charismatische Führer“ spreche schmerzlichste, durch die gegenwärtige Notlage getroffene Idealvorstellungen seiner Anhänger an und verspreche diesen eine kraftvolle Abhilfe.

Zusammenfassung: Elias, Aly, Mitscherlich

- Der deutsche Staatsbildungsprozess bringt in Deutschland das Bürgertum nicht in die Rolle, Demokratie und Selbstbestimmung als erfolgreiches Modell zu favorisieren, sondern ganz gegenteilig werden Macht und militärische Gewalt zu Erfolgsfaktoren derjenigen, die sich endlich auch im Kreise der Großen sonnen wollen. (Elias)
- Neid auf die erfolgreicherer Juden und dadurch auch geförderte Gleichheitssucht bringen die Deutschen im Gefühl der stets Zukurzgekommenen dazu, die Gruppe der Juden als „Sündenböcke“ zu brandmarken. (Aly)
- Die zuvor dargestellte Entwicklung spitzt sich nach dem verlorenen I. Weltkrieg so zu, dass sich im Führerkult um Hitler dem vermeintlich gedemütigten Einzelnen ein sehnlichst vermisstes Ich-Ideal als Massenideal bietet. (Mitscherlich)
- Im Massenideal wird die Gleichheitssucht erneut sichtbar. Der korrespondierende sich selbst verstärkende Neid grenzt die Juden im Hang zu Macht und Gewalt immer stärker aus. Dieses Gemisch steigert sich ins Brutalste, in Holocaust und Weltkrieg II. (13-PA-L1)